



Kantonsrat

KANTONS RATSPROTOKOLL

Sitzung vom 29. Juni 2020
Kantonsratspräsident Josef Wyss

A 279 Anfrage Dickerhof Urs und Mit. über gibt es gleich lange Spiesse für die Kultur und den Sport? / Gesundheits- und Sozialdepartement i. V. mit Bildungs- und Kulturdepartement

Die Anfrage A 279 sowie das Postulat P 277 von Georg Dubach über einen befristeten Gebührenerlass für Vereine des Breitensports werden als Paket behandelt.

Urs Dickerhof ist mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Folgende Anträge liegen zum Postulat P 277 vor: Der Regierungsrat beantragt Ablehnung. Hasan Candan beantragt teilweise Erheblicherklärung. Georg Dubach hält an seinem Postulat fest.

Urs Dickerhof: Mit der Beantwortung der Anfrage A 279 hat der Regierungsrat die Antworten geliefert, die Barbara Lang verlangt hat. Wir können nur hoffen, dass der Bundesrat sämtliche J+S-Gelder den Vereinen zukommen lässt. Wie der Regierungsrat schreibt, gibt es nur Geld, wenn etwas dafür geleistet wurde, und ich bin gespannt, wie das Ende Jahr umgesetzt werden soll. Oder wird man vertröstet werden? Wir verstehen, dass der Regierungsrat das Postulat P 277 ablehnt. Nicht alle Breitensportvereine benützen kantonale Sportanlagen. Der Sport wird im Moment überall hingehalten, und es wird Geld versprochen. Es gibt klare Gründe dafür, dass der Gebührenerlass nicht erfolgt. Man rechnet hier mit der Geduld der Sportler. Ich habe aber wenig Verständnis dafür, wenn dann andere Bereiche vom gleichen Topf profitieren. Es müssen gleich lange Spiesse auch für die Kultur gelten. Das Schweizer Fernsehen zeigte zu diesem Thema am 8. Januar 2020 eine Sendung mit dem Titel «Millionen für die Elitekultur – Wohin die Lotteriegelder fließen». Dem steht die Werbung auf der Swisslos-Homepage gegenüber: «Jeder Swisslos-Kunde unterstützt automatisch den Schweizer Sport. Die Sportfonds in der Deutschschweiz und im Tessin unterstützen mit Swisslos-Geldern in ihrem Kanton hauptsächlich den Breitensport und dessen Infrastruktur.» Laut der Antwort der Regierung fliesst jedoch immer mehr in die Kultur und weniger in den eigentlichen Zweck von Swisslos, den Breitensport. Jedes Mal, wenn eine Veranstaltung von Sportvereinen stattfindet, müssen wir den Präsidenten sagen, dass ihre Leute an den Lotterien teilnehmen sollen, damit die Vereine Gelder erhalten. Gemäss dem Bundesamt für Sport (Baspo) arbeiten 70 Prozent der Vereinsmitarbeitenden ehrenamtlich. Das Geld ist nicht für diese bestimmt, sondern für Material und Infrastruktur. Bei den Ballsportarten ist es so weit gekommen, dass jeder zur persönlichen Ausrüstung auch noch einen Ball mitnehmen muss. Wir haben im Kanton Luzern ungefähr 1400 Vereine, das sind zirka 140 000 Sportlerinnen und Sportler. Dazu kommen noch die Sportler, die zum Beispiel am Stadtlauf oder am Swiss City Marathon teilnehmen. Gemäss den neusten Umfragen des Bundes treiben 59 Prozent der Schweizer Bevölkerung Sport. Das wären im Kanton Luzern zirka 250 000 Personen. Sport trägt zur Volksgesundheit und somit zur Senkung der Gesundheitskosten bei. Fakt ist: 6,9 Millionen Franken bekommt der Sport,

22,7 Millionen die Kultur. Die Steuergelder für den Sport betragen 1,3 Millionen Franken, hauptsächlich für die Verwaltung, für die Kultur 11 Millionen. In der Corona-Krise erhält der Sport kein Geld oder nur bei Zahlungsunfähigkeit. Die Kultur erhält ohne Diskussionen 5,8 Millionen Franken. Sind das gleich lange Spiesse? Man hat immer betreut, man spiele Kultur und Sport nicht gegeneinander aus. Aber aufgrund der Antworten werden wir vom Sport unsere Ansprüche stellen müssen. Die 1400 Sportvereine fragen sich, warum ihre Arbeit nicht wertgeschätzt wird. Wir werden einen entsprechenden Vorstoss einreichen und mehr Geld für den Sport verlangen. Ich bin mit den Fakten der Beantwortung zufrieden und bedanke mich bei der Regierung, aber die Schlüsse daraus sind frustrierend. Die gleich langen Spiesse wirken im Moment auf mich wie ein Zahnstocher und eine Hellebarde. Wir haben uns viel zu lange solidarisch gezeigt und müssen jetzt erfahren, was dies bedeutet. Der Breitensport will ernst genommen werden, mehr Respekt von der Gesellschaft für seine Arbeit und das Geld, das ihm zusteht.

Hasan Candan: Ich spreche zum ganzen Paket. Zur Anfrage A 279: Ich finde es schwierig, wenn man Kultur und Sport gegeneinander ausspielt. Es ist genauso wichtig, die Sportvereine zu unterstützen. Die Kultur darf deshalb aber nicht weniger Geld erhalten. Vor allem in Krisen sieht man, wer eine Lobby hat und wer nicht und was in unserer Gesellschaft wie viel Wert hat. Der Breitensport hat eine kleine Lobby. Die Diskussion ist schwierig, da es schlussendlich um den Wert in der Gesellschaft geht. Sind nur Personen wertvoll, welche etwas zum Kauf produzieren, oder sind es auch der Sport und die Kultur? Die SP findet, dass beides enorm wichtig ist für die Gesellschaft und zur Integration, Gesundheit und Entwicklung der Kinder und Jugendlichen beiträgt. Doch dies kostet halt, obwohl viel ehrenamtlich gearbeitet wird. Auch die Vereine leiden unter der Krise. Die Regierung hat es verpasst, im Sportbereich ein starkes Signal auszusenden, dass man helfen will, Verantwortung übernimmt und die Leute nicht im Regen stehen lässt. Der Kanton muss nicht auf den Bund warten, er kann selber aktiv handeln. Darum sind wir froh über das Postulat P 277, welches den Vereinen unter die Arme greifen möchte. Wir wollen, dass der Kanton die Verantwortung trägt und die Kosten übernimmt, darum sind wir für die teilweise Erheblicherklärung; wir wollen nicht, dass die Gemeinden die Last tragen müssen.

Georg Dubach: Ich spreche zu den Postulaten P 277 und P 276, welches im nächsten Paket behandelt wird. Ich halte an meinen Postulaten fest. Die Regierung reduziert in ihren Stellungnahmen alles auf die zu erwartenden Ertragsverluste des Kantons. Die einzelnen Einnahmen, welche durch die Vermietung von kantonseigenen Infrastrukturen generiert werden, sind aus meiner Sicht in dieser Sache vernachlässigbar. In diesem Jahr wird es kein Schwingfest geben und auch kein Musikfest, kein Turnfest, kein Grümpelturnier. Ob im Herbst in unseren Dörfern Theateraufführungen oder Konzerte durchgeführt werden können, steht noch nicht fest. Wir alle kennen die gesellschaftspolitische Bedeutung unserer Sport- und Laienkulturvereine für den Kanton Luzern und für die Gemeinden. Zudem wissen wir, dass Mitglieder dieser Vereine Leistungsträger unserer Gesellschaft sind. In meinen Vorstössen geht es darum, aus unserem Parlament an alle Vereine ein Zeichen zu setzen. Es geht darum, die Vereine im Kanton Luzern moralisch zu unterstützen und sie zum Weitermachen zu motivieren. Die meisten Gemeinden stellen heute schon ihre Infrastrukturen für die Benutzung gratis zur Verfügung. Unser Kanton kann dies befristet in dieser Ausnahmesituation beispielsweise bis Ende Jahr auch tun. Die übrigen Gemeinden, welche das noch nicht tun, sollen selber darüber entscheiden. Mit dieser Geste wollen wir den Vereinen einen Motivationsschub geben und unseren Dank symbolisieren. Meine Vorstösse sind Postulate, also Prüfaufträge an die Regierung. Setzen Sie ein Zeichen für die Vereine und unterstützen Sie die Postulate P 277 und P 276.

Gabriela Schnider-Schnider: Ich spreche zum Postulat P 277. Die CVP geht mit dem Postulanten darin einig, dass die Vereine im Breitensport ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Vorsorgesystems und ein grosser Bestandteil unseres sozialen Lebens sind. Es muss verhindert werden, dass Vereine aufgrund finanzieller Engpässe an eine Auflösung denken müssen. Ein befristeter Gebührenerlass für die Benutzung von kantonseigenen Infrastrukturen ist aber nicht der richtige Weg, um Vereine vor einer

Auflösung zu bewahren. Die Infrastrukturen werden den Vereinen des Breitensports zu vorteilhaften Konditionen zur Verfügung gestellt. Im Mietpreis inbegriffen sind auch die anfallenden Nebenkosten sowie der Lohnaufwand für die Reinigung und die Organisation durch die Schulen als Betreiber. Würden die Gebühren erlassen, müssten die Schulen diese Ausgaben selber bezahlen. Den Gemeinden sollte es freigestellt sein, ob und in welchem Umfang sie ihren ortsansässigen Vereinen Gebühren erlassen wollen. In diesem Sinn folgt die CVP-Fraktion der Haltung der Regierung und lehnt das Postulat ab.

Simon Howald: Ich spreche zum ganzen Paket. Die Antwort auf die Anfrage A 279 musste ich zugegebenermassen mehrmals lesen, um mir einen Überblick zu verschaffen. Einige Fragen bleiben für mich immer noch offen. Die zahlreichen Beiträge, Subventionen und Töpfe helfen nicht, ein klares Bild über die Balance der Ausgaben der beiden Bereiche Sport und Kultur zu schaffen. Dass der Regierungsrat prüfen wird, Steuermittel in angemessener Höhe für den Breitensport bereitzustellen, zeigt uns, dass der Handlungsbedarf erkannt wurde. Die GLP unterstützt die Prüfung grundsätzlich. Beim Postulat P 277 sieht die GLP eine Abhängigkeit von der Dauer der Corona-Krise. Vorläufig ist es in zahlreichen Bereichen immer noch schwierig, wenn nicht gar unmöglich, wieder einen akzeptablen Sportbetrieb aufzunehmen. Der geforderte Gebührenerlass, aber auch die administrativen Aufwände, sollen aus unserer Sicht geprüft werden. Die GLP-Fraktion stimmt für die Erheblicherklärung des Postulats P 277. Die Zuständigkeit für die Expertenentschädigungen in der Anfrage A 291 sieht die GLP grundsätzlich beim Bund. Wir gehen auch davon aus, dass die Entschädigungen wohl nicht das Haupteinkommen der Experten sind und somit die existenzielle Bedrohung der Betroffenen ein untergeordnetes Thema sein wird.

Maurus Frey: Ich spreche zum Postulat P 277. Das Coronavirus rüttelt an allen Säulen unserer Gesellschaft: an unserer Gesundheit und am kulturellen, wirtschaftlichen und sportlichen Vereinsleben unseres Kantons. Die Anliegen des Postulats P 277 geniessen in der G/JG-Fraktion grosse Sympathien. Es ist für uns selbstverständlich, dass für Corona-bedingt nicht bezogene Leistungen nichts verrechnet werden darf weder durch den Kanton noch durch die Gemeinden. Für Sportveranstaltungen und Trainings, die aufgrund der Schutzmassnahmen nicht stattfinden können, sollen keine Rechnungen ausgestellt werden. Wo aufgrund der Schutzkonzepte grössere Räume notwendig wurden, sollen für die Vereine keine Mehrkosten entstehen. Das ist nicht grosszügig oder Teil eines Wunschkonzertes, sondern einfach anständig und sichert die zukünftige Arbeit der Vereine zugunsten unserer Gesellschaft. Wir finden, dass der Kanton die Gemeinden unterstützen sollte, die Mietausfälle aufgrund von Nichtbenutzung zu kompensieren. Die Gebühren sind nämlich bereits in allen Budgets erfasst und fehlen den Gemeinden. Die Mehrheit der G/JG-Fraktion sieht die Notwendigkeit der Unterstützungsmassnahmen aber nur in der Zeit während der Einschränkungen aufgrund der Schutzkonzepte. Eine weiter führende Unterstützung würde zu einer Ungleichbehandlung von Vereinen führen. Die G/JG-Fraktion unterstützt die teilweise Erheblicherklärung des Postulats P 277.

Urban Frye: Ich verstehe das Anliegen der Unterstützung des Breitensports. Der Vergleich mit der Kultur kann jedoch so nicht gemacht werden. Im Kulturbereich werden vor allem Institutionen von Berufskünstlerinnen und -künstlern unterstützt, das ist richtig. Diese müsste man mit den kommerziell betriebenen, gewinnorientierten Aktiengesellschaften wie einem FCL vergleichen. Dann sieht man schnell, dass aufgrund der Reichweite zum Beispiel Konzertbetriebe niemals mit Sponsoring so viel Gelder akquirieren können. Wenn man dann aber das «Breitenmusizieren» anschaut und all die Institutionen, welche sich dafür engagieren, dass zum Beispiel Kinder in Schulen Musikunterricht haben können, dann zeigt sich das gleiche Problem wie beim Breitensport. Dort arbeiten auch viele Personen unentgeltlich. Ein Beispiel sind die BaBel Strings des Quartiers Basel-/Bernstrasse in Luzern, wo professionelle Musikerinnen und Musiker vor allem Kindern mit Migrationshintergrund Geigen- und Cellounterricht geben. Sie haben die gleichen Ziele wie die Personen des Breitensports, nämlich den Kindern eine Perspektive und Strukturen zu geben, damit sie lernen können, dass man mit Einsatz Erfolg haben kann. Diese Kulturinstitutionen haben die gleichen Probleme wie der Breitensport. Wir würden uns besser zusammentun und bei der

Politik die Förderung des Fundaments einfordern, welche eminent wichtig ist. Ich bitte die Regierung, diese Förderung zu fokussieren.

Pius Kaufmann: Ich spreche zur Anfrage A 279. Gibt es gleich lange Spiesse für Kultur und Sport? Zugegeben, das ist ein provokativer Titel. Aber wenn man die Antwort liest und in Bezug auf die Covid-Verordnungen interpretiert, muss man diese Frage ganz klar mit Nein beantworten. Wie sieht die Situation im Kanton Luzern heute aus? Kanton und Bund haben zusammen für die Kultur 11,6 Millionen Franken gesprochen, für den Sport keinen einzigen Franken. Die Veranstalter von Kulturanlässen bekommen nach Artikel 8 der Kulturverordnung für Absagen oder Verschiebungen von Veranstaltungen Ausfallentschädigungen zugesprochen. Beim Sport gelten andere Voraussetzungen. Breitensportanlässe müssen zuerst Zahlungsunfähigkeit beweisen, sonst bekommen sie kein Geld. Es stehen zwar 50 Millionen Franken vom Bund zur Verfügung, aber es wird wohl kaum ein Verein davon profitieren können. Auf diese Ungleichheit wurde beim Baspo hingewiesen. Das E-Mail im Namen des Stadtlaufs wurde nicht beantwortet. Man wollte wissen, warum man als Kulturbetrieb Gelder erhalten würde, die Einreichung eines Gesuchs des Breitensports aber von Anfang an aussichtslos sei. Im Moment arbeitet das Baspo am Stabilisierungsprogramm und an der Festlegung der Kriterien. Ich bitte die Regierung, sich dafür einzusetzen, dass der Bund die bestehenden Differenzen erkennt und korrigiert. Im Moment erhalten Dorfkulturvereine Geld, aber das abgesagte Grümpeltturnier nicht. Das sorgt für Unmut. Unser Parlament wird sich auch in Zukunft mit dem Gleichgewicht zwischen Kultur und Sport auseinandersetzen und sich dem in einer vertieften Diskussion noch einmal widmen müssen.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf.

Guido Graf: Ich verstehe den Unmut von Kantonsrat Urs Dickerhof, aber ich habe eine grosse Bitte an Sie alle: Wir dürfen jetzt ja nicht Kultur gegen Sport ausspielen, denn wir haben noch wichtige Vorlagen in den Bereichen Kultur und Sport, welche das Luzerner Volk annehmen sollte. Bitte stehen Sie zusammen und lösen Sie die Probleme gemeinsam. Im Bereich des Sports sieht es im Moment folgendermassen aus: Der Bund hat den Vereinen und Verbänden finanzielle Soforthilfe zugesichert, sollte eine Zahlungsunfähigkeit drohen aufgrund der bevorstehenden finanziellen Verpflichtungen bis Ende Jahr. Die Vereine und Verbände müssen sich bis Ende Juni mit einem Gesuch an den Bund wenden. Im Moment haben wir im Kanton Luzern keinen Sportverein, der diese Hilfe in Anspruch nehmen wird. Mir ist nicht bekannt, dass ein Verein zahlungsunfähig wäre. Es gibt zudem das Stabilisierungspaket des Bundes, denn dieser geht davon aus, dass sich die Krise im Breitensport erst später richtig entfalten wird, also in den Jahren 2021 und 2022. Deshalb sind 150 Millionen Franken für den Breitensport reserviert. Für die Profibetriebe im Bereich Fussball und Eishockey sind rückzahlbare Darlehen von 350 Millionen Franken vorgesehen. Der Bund sieht vor, dass für J+S-Aktivitäten, welche aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden konnten, trotzdem Gelder ausbezahlt werden. Zum weiteren Vorgehen: Der Bund wird im Herbst bekannt geben, nach welchen Kriterien die gesprochenen Mittel für den Breitensport verteilt werden. Ich habe mich beim Bund gemeldet, weil wir uns wünschen, dass die Kriterien angepasst werden, damit der Breitensport wirklich Unterstützung erhält. Der Kanton Luzern hat alle Sportvereine und -institutionen aufgefordert, bei drohender Zahlungsunfähigkeit ein Gesuch beim Bund einzureichen. Wenn ein Verein wegen Corona in Schwierigkeiten gerät, kann er auch bei uns ein Gesuch einreichen. Aber wir haben Gesuche erhalten, welche mit Corona überhaupt nichts zu tun hatten. Zudem haben wir die Vereine aufgefordert, Kurzarbeit anzumelden – was viele gemacht haben – und einen Mietzinserslass zu beantragen. Zum Postulat P 277: Es ist zu kompliziert, wegen so kleiner Beträge ein Gesuch zu machen. Wir haben die Vereine aufgefordert, Ertragsausfälle auf dem elektrischen Meldeblatt zu erfassen. Die eingegangenen Gesuche werden geprüft, sobald die Kriterien des Bundes festgelegt wurden. Grundsätzlich sind alle Mittel des Sportfonds bereits vergeben. Der Kanton Luzern hat keine Swisslos-Reservegelder für den Sport in Krisenzeiten. Diese sind aufgeteilt für Kultur, Sport und den Bereich der Dienststelle Soziales und Gesundheit. Falls nach der Beanspruchung der Bundesmittel Sofortmassnahmen für die

Sportvereine nötig wären, müsste die Unterstützung durch Steuergelder erfolgen, wie wir es bei der Kultur gemacht haben. Wir analysieren im Moment das Schadenbild. Fazit: Der Bund hat sowohl für die Kultur als auch für den Sport finanzielle Soforthilfe und längerfristige Unterstützung zugesichert. Für den Sport läuft das einfach komplizierter ab, was ich teilweise auch nicht verstehe. Der Kanton Luzern hat für die Kultur Steuermittel zur Verfügung gestellt und prüft momentan den Bedarf für den Sport. Wichtig ist, dass die finanzielle Unterstützung mit den bereits gesprochenen Bundesmitteln koordiniert ist. Zum Postulat P 277: Ich bitte Sie, das Postulat abzulehnen. Die Gemeinden gehen damit unkompliziert um. Wenn ein Verein aufgrund von Corona nicht zahlen kann, kann er ein Gesuch bei der Sportförderung einreichen, und wir werden das differenziert prüfen. Der Ablauf gemäss der Forderung des Postulats wäre zu kompliziert.